

"APHRODITE":



Aphrodite (griech. •φροδίτ) ist in der griechischen Mythologie die Göttin der Liebe, der Schönheit und der sinnlichen Begierde, eine der kanonischen zwölf "olympischen Gottheiten".

Ursprünglich zuständig für das Wachsen und Entstehen, wurde sie erst später zur Liebesgöttin, die sich in allen polytheistischen Religionen wieder findet:

- * römische – Venus
- * ägyptisch – Hathor
- * germanisch, altnordisch – Freya,
Frija
- * etruskisch – Atunis
- * sumerisch – Inanna
- * babylonisch – Ishtar
- * assyrisch – Mylitta
- * phönizisch, syrisch, westsemitisch
– Astarte
- * persisch – Mitra
- * armenisch – Anaitis
- * arabisch – Alilat
- * skythisch – Argimpasa

Nach Hesiod ist sie die Tochter des
Uranos.

Dessen Sohn Kronos schnitt ihm,
auf Rat seiner Mutter Gaia,
die Geschlechtsteile mit einem
Sichelhieb ab und „warf diese

hinter sich“ ins Meer.

Das Blut und der Samen
vermischten sich mit dem Meer,
welches ringsum aufschäumte und
daraus Aphrodite gebar,
die dann von Zephyros geleitet
zunächst nach Kytheira,
dann an der Küste von Zypern an
Land ging und ihre Blöße
hinter einem Myrthenstrauch
verbarg.

Dort schmückten Horen sie, bevor
sie den Unsterblichen vorgestellt
wurde.

(Theogonie, 182, 91)

Nach Nonnos, Pausanias ist es die
Göttin Thalassa, «die See»,
welche den Samen empfing.
Nachdem sie im Olymp
aufgenommen war,

wurde sie Adoptivtochter des Zeus.

„Sie ist das erste Schöne, was sich
aus Streit und Empörung
der ursprünglichen Wesen
gegeneinander entwickelt und
gebildet hat.

In ihr bildet sich die himmlische
Zeugungskraft zu dem
vollkommenen Schönen,
das alle Wesen beherrscht und
welchem von Göttern wie Menschen
gehuldigt wird.“

(Gustav Schwab)

Μο•σά μοι • ννεπε • ργα πολυχρύσου
• φροδίτης,
Κύπριδος, • τε Θεο•σιν • π• γλυκ•ν
• μερον • ρσε
καί τ' • δαμάσατο φ•λα καταθνητ•ν
• νθρώπων
ο•ωνούς τε διπετέας κα• Θηρία
πάντα,

•μὲν •σ' •πειρος πολλὰ τρέφει •δ'
•σα πόντος•

π•σιν δ' •ργα μέμηλεν •υστεφάνου
Κυθερείης.

(Homers Hymnus. 5,1–6)

Dieser Mythos, dem sie auch den
Beinamen „die Schaumgeborene“
verdankt,

wurde aus dem griechischen
Wortstamm ••φρός; aphros –
„Schaum“ konstruiert.

Man geht heute aber davon aus,
dass diese Verbindung
etymologisch unhaltbar

und der Name Aphrodite
möglicherweise gar nicht
griechischen,

sondern orientalischen Ursprungs
sei.

Dies würde auch insofern mit dieser
Version des Mythos
übereinstimmen,

als dass er sie zu einer der ältesten

Göttinnen, ja nahezu präolympisch
macht,

da es vorhesiodische und
vorhomerische Kult um Aphrodite
vermutlich schon vor der Blütezeit
der olympischen Götter gab.

Alternativ gibt es auch andere
Mythen über die Abstammung der
Göttin:

Bei Homer ist sie viel
unspektakulärer einfach nur die
Tochter von Zeus und Dione.

Andere berichten wieder, sie sei in
einer Muschel geboren,

wie sie auch Botticelli darstellt.

Eine weitere Quelle nennt sie
gemeinsam mit den Erinyen
und den Moiren als Tochter des
Kronos.

Aphrodites Liebschaften:

Verheiratet war Aphrodite mit Hephaistos, dem Gott des Feuers und der Schmiedekunst, den sie allerdings ständig mit Sterblichen und Unsterblichen betrog.

Notorisch war ihre lange Beziehung zum Kriegsgott Ares, aus der Eros, Harmonia, Phobos, Deimos und Anteros entstanden – wie es auch Demodokos bei den Phaiaken in seinem burlesken Lied besingt.

Einmal aber wurden die beiden Liebenden – laut Homer – von Hephaistos in flagranti in einem Netz gefangen.

Als er sie so den anderen Göttern präsentierte, erhoben diese

das sprichwörtliche „Homerische
Gelächter“.

Aus ihrer Liebschaft mit dem
Trojaner Anchises ging Äneas
(griech. Aineias)
hervor, Held im Trojanischen Krieg,
der dann zu den mythischen
Stammvätern der Römer gehören
sollte.

Außerdem zeugte sie mit Dionysos
den Priapos und mit Hermes den
Hermaphroditos.

Ferner liebte sie den schönen
Adonis, der jedoch vom
eifersüchtigen Ares
in Gestalt eines Keilers bei der
Jagd getötet wurde.

Mythologisch mit ihr verknüpft

- * Gottheiten
 - o Ares
 - + Anteros (verschmähte Liebe)
 - + Eros (Liebe)
 - + Harmonia (Harmonie)
 - + Himeros (Sehnsucht)
 - + Deimos (Grauen)
 - + Phobos (Furcht)
 - o Dionysus
 - + Chariten
 - # Aglaia
 - # Euphrosyne
 - # Thalia
 - + Hymenaios
 - + Priapus
 - o Hephaistos – ihr Gemahl
 - o Hermes
 - + Eunomia
 - + Hermaphroditos

- + Peitho (Überredung)
 - + Rhodos
 - + Tyche
 - * Sterbliche
 - o Adonis
 - o Anchises
 - + Aeneas
 - o Butes
 - + Eryx

Gefolge:

Die Chariten, wie auch Eros und Peitho gehören zu ihren ständigen Begleitern.

Paris:

Der Sage nach soll Aphrodite den
Trojanischen Krieg ausgelöst
haben,
als sie mit Hera und Athene dem
trojanischen Königssohn Paris
um das Urteil ersucht habe, welche
von ihnen die Schönste sei.

Dabei versuchte jede Göttin, ihn zu
bestechen, und der Trojaner
entschied sich für Aphrodite, da sie
ihm die schönste Frau der Welt
versprochen hatte.

Dieses Ereignis ist als „Urteil des
Paris“ bekannt und gilt durch den
resultierenden Raub der Helena als
mythologischer Auslöser
des Zuges der Griechen gegen
Troja.

Während der zehnjährigen
Belagerung unterstützte sie,
gemeinsam mit Ares, Troja nach
Kräften, doch standen Hera

und Athene auf Seiten der
Griechen. (Homer, Ilias III, 442 ff.)

Adonis:

Als »Göttin der Erde« (»Nährmutter
Erde«) hat sie den aus einem
Baum geborenen Adonis – das
Sinnbild der erblühenden und
ersterbenden Natur
– zum Geliebten.

Sie verbirgt ihn (als Samen) in
einem Kasten und gibt ihn der in
der Unterwelt
– dem Schoß der Erde – thronenden
Persephone;
diese will ihn für immer behalten.
Erst auf den Schiedsspruch des
Zeus,
gibt sie ihn für zwei Drittel des
Jahres der Aphrodite zurück.

Die Göttin wird oft in Verbindung
mit Tieren wie der Taube,
der Schwalbe, dem Jynx
(Wendehals), dem Schwan und dem
Sperling gebracht,
aber auch der Bock, die
Schildkröte, der Delfin und der
Hase kann ihr Symbol sein.

Insbesondere ist sie die Göttin der
Blumen, Bäume und Früchte,
unter denen ihr Anemone, Rose,
Zypresse, Linde und Apfel heilig
sind.

Auch durch Dost, Granatapfel und
Mohnblüte wird sie repräsentiert.

Zu ihren Kranzblumen gehörte auch
der spitzblättrige Spargel
(*asparagus acutifolius*) und die
Myrte.

Viele Pflanzen, die psychoaktiv
oder erotisierend wirken, intensiv
duften

oder deren Form Symbolcharakter
hat, wurden mit Aphrodite in

Zusammenhang gebracht
(Aphrodisiaka) und zu ihren Festen
verwendet.

Auf Zypern, Samos und Kreta sowie
in Athen und am Kephisos

gehörten ihr heilige Haine und
Blumengärten.

In der Pneumalehre des Platon wird
der Aphrodite eine der

vier Formen des göttlichen
Anhauchens „Epipnoia“ zugeordnet
(Resch, 239).

Ihr Stein ist der Lapislazuli.

Ihren unwiderstehlichen Liebreiz

verdankte sie ihrem magischen
Gürtel
„charis“ (»Gürtel der Aphrodite«),
den sie auf Bitten sogar
gelegentlich auslieh, z.B. an Hera.
Ihr Mann, der Schmiedegott,
hatte ihn ihr aus Gold und
Edelsteinen gefertigt.

Beinamen & Titel:

Aphrodite hat zahlreiche
mehrgestaltige Manifestationen und
Beinamen,

die sich nach Aspekten
(Verehrung), Heiligtümern (Kult),
Regionen einteilen.

Ursprünglich war Aphrodite wohl
eine Mutter- und
Fruchtbarkeitsgöttin

– des Wachsens und Entstehens.

Indem auch der Natur ein

sehnsüchtiges Verlangen
zugeschrieben wurde,
wurde aus ihr die Göttin der Liebe
und allmählich die der Schönheit.

Aspekte & Mehrgestaltigkeit:

Es scheint, dass der Ursprung ihrer
Verehrung bereits in die Epoche
zurückfällt,

in welcher die Griechen noch mit
den übrigen indoeuropäischen
Völkern

eine Einheit bildeten; denn wir
finden bei der Mehrzahl dieser
Völker

eine ihr wesensverwandte Göttin.

Aber diese ursprüngliche Gestalt ist
auf den Inseln und dem Festland

von Griechenland durch
orientalische, besonders
vorderasiatische

und phönikische, Einflüsse stark

verwischt worden.

Vielfache Züge der semitischen
Astarte (Aschera, griech.
Aschtaroth)

wurden in die Aphrodite
hineingetragen.

Wie diese wurde sie bewaffnet
dargestellt.

Als solche hieß sie Areía und
wurde zur Geliebten des Ares,
zu welchem sie auch schon insofern
in mythologischer Beziehung stand,
als er auch der Gott des Gewitters
und somit auch der Befruchtung der
Erde war.

Später haben sich hauptsächlich
drei Formen der Aphrodite
herausgebildet

– man kann auch sagen eine

panhellenische dreifache „Große Mutter“.

In Homers Hymnos erscheint die Göttin als „Herrin der wilden Tiere“
“

die sich auf ihren Wink paaren.

Besonders wurde jedoch die Göttin der Liebe nach zwei Aspekten unterschieden

der „heiligen, himmlischen“
Aphrodite Urania und der dem
„ganzen Volk“

gehörenden Aphrodite Pandemos.

Man spricht auch in diesem Zusammenhang von einem Dualismus der Aphrodite.

Platon interpretierte diese (im Symposion als eine homosexuelle und eine heterosexuelle.)

1. »Die heilige Liebe« (»sakral«):

Urania (Venus caelestis), »Die
Himmlische«,
»Die Himmelsgöttin« steht für „die
reine, himmlische, edle Liebe“.
Als Urania wurde sie zur
Adoptivtochter des Zeus als des
lichten Himmels
und der Dione (Erdgöttin »Mutter
des Universums«),
der weiblichen Ergänzung
desselben Aphrodite Dione gemacht
und gern auf den lichten Höhen
(akroi) der Berge verehrt,
daher auch Akraia genannt.
Als solcher dient ihr der Polos
(oder Modios),
ein runder, hoher, scheffelartiger
Aufsatz, das Abbild des
Himmelsgewölbes,
und in gleicher Anschauung die
Schildkröte als Symbol.

2. »Die irdische Liebe« (»profan«):

Pandemos »die bei jeglichem Volk«,
also auf Erden waltende,
repräsentiert die sinnliche (auch
dann die käufliche) Liebe.

Platon beschreibt sie als die Göttin
der "gemeinen Sittlichkeit",
andere Quellen sprechen davon,
dass sie die Schutzherrin der
Tempelprostitution
gewesen sei.

Aber auch der menschlichen
Zeugung steht sie vor.

Sie wurde auch die Göttin (Porne
„die Kitzlerin“) der Hetären und
Lustknaben,

ähnlich wie im Mittelalter die
büßende Magdalena die
Schutzheilige der Dirnen war.

Als Peitho „die Überredende“ steht
sie für die

„Überredungskünste eines
erotisches Abenteuers“.

Sie verkörperte somit die süßen
Worte, die ein Liebender finden

musste,
um die Geliebte zum Sex zu
überreden.

3. »Beschützerin der Seefahrt«:
Póntia, Thalassía (Venus marina),
Anadyoméne »die aus dem Meer
Auftauchende«,
Liménia »Göttin des Meers und des
Hafens« (póntos bzw. thálassa).
Als Pontia stand sie ursprünglich
nur der Fruchtbarkeit der Tierwelt
des Meers vor,
wurde aber allmählich zur
Meergöttin überhaupt,
besonders zur Göttin der
Meeresstille und glücklichen
Meerfahrt Euploia (bei den
Knidiern)
sowie der Häfen.
So wurde Thalassa („die See“) ihre
Mutter genannt
und sie selbst oft mit Poseidon

zusammen verehrt.

Als einen der bemerkenswerten
Tempel der Aphrodite Pontia
wird der in der Stadt Hermione auf
der Peloponnes erwähnt.
(Pausanias, 34.11)

* Weitere zu diesem Aspekt
gehörige sind: Aligéna
(„Seegeborene“),
Epipóntia („auf der See“), Pelágia
(„von der Küste“).

Eine ältere, prähellenische
Manifestationen der Aphrodite,
welche nicht unbedingt im Einklang
mit ihrer späteren Rolle als
griechische Liebesgöttin steht,
gehört neben einer erschaffenden
einer zerstörenden „Großen Göttin
“

Sie wird auch als eine Form der

Anpassung
der dreifachen Göttin Moira(e)
(Trinität) gedeutet.

»Die Bewaffnete/ Zerstörende«:

Andróphonos »Die Männermordende
«, repräsentiert einen Titel
1 ihrer älteren Manifestation, der ihr
als „Zerstörerin“ oder „Totengöttin
“ verliehen wurde.

Skotía »Die Dunkle«

Epitymbídia die »Göttin der Gräber«
und Meiboía die »Bienenkönigin«,
die ihre Liebhaber kastrierte und
durch Aussaugen tötete.

* Weitere diesem Aspekt
zugeordnete Beinamen sind:
Hoplisméne

(»die Bewaffnete«), Areía (von

Ares, »die Kriegerische«,
Enhóplios (»die Gerüstete«,), Anosía
(»die Heilende«,), Basilís (»die
Königliche«,),
Eleémon (»die Gnädige«,), Xenía (»
die Gastfreundliche«,),
Symmachía (»die im Kampf
Verbündete«).

* Akidalía – Dieser Epitheton der
Aphrodite wurde nach einer Quelle
in Böotien,

in der sie zu baden pflegte, ihrem
Namen hinzugefügt. (Virgil I, 720)

* Aphrodíision – Tempel der
Aphrodite –, ein anderes Heiligtum
der Aphrodite

gab es in Kleinasien in der Stadt
Aphrodisias.

* Aphrodisia – Fest der Aphrodite

* Despina/` Despoina –

„Herrscherin“

* Erykíne (lat. Erycina) – nach dem Berg Eryx auf Sizilien

* Kýpris (lat. Cypria),
„Kyprosgeborene“, der sich von
der Insel Kypros ableitet,

wo sie zur Welt kam und wo ihr der
erste Tempel errichtet wurde.

Sie herrscht „über trautes
Mädchengeplauder und Lächeln und
Trug,

süße Lust, Umarmung und Kosen“.

* Kythereía, der sich von der ihr
geweihten Insel Kythera ableitet.

* Die Stadt Paphos auf Zypern
(Kypros), war eines der
Hauptzentren

der Verehrung der Aphrodite.

Daher der weitere Beiname der
Göttin Paphía „die Paphische“.

Kupfer und Zypresse sind ihr heilig
(griechisch kýpros wird auch
als "Henna"-Pflanze gedeutet).

Später wurde der Aphroditetempel von Paphos in ein Heiligtum der Jungfrau Maria umgewandelt, wo die Muttergottes bis heute als Panhagia Aphroditessa verehrt wird.

* Meláinis, Meláina »die Schwarze«, hieß Aphrodite am „Brunnen der Meliasten“

in Arkadien, wo die Göttin gemeinsam mit dem Dionysos verehrt wurde.

Der Name soll sich auf die Schwärze der Nacht beziehen, weil beim Menschen die Begattungen nicht wie bei den Tieren am Tage geschehen, sondern bei Nacht. (Pausanias, Arkadien, 6,5)

* Syria – aus Syrien, Astarte

* Aphróditos, bezeichnet eine männlichere Form der Aphrodite mit maskuliner, bärtiger Gestalt, wie sie in Amathus auf Zypern

verehrt wurde (Lurker).

(Aus Wikipedia)



Aphrodite (Innere Göttin)

Botschaft von Aphrodite:

Aphrodite ist die griechische Göttin
der leidenschaftlichen Liebe.

Sie wird mit dem Planeten Venus in

Zusammenhang gebracht.
Ihr Name bedeutet – die
Schaumgeborene –,
denn die Legende erzählt, das sie
aus dem Meer entsprang, das
aufschäumte,
als die abgeschnittenen Genitalien
ihres Vaters Uranos
hineingeworfen wurden.

Aphrodite repräsentiert die
weibliche Sexualität, frei von
Scham.

Sie hilft Frauen sich mit ihrem
Körper und ihrer Sexualität wohl zu
fühlen

und sie hilft beiden Geschlechtern
mehr Leidenschaft zu erleben
und ihre männlichen und weiblichen
Energien besser auszugleichen.



Aus: <http://www.bingo-ev.de/~ks451/mytholog/aphrod01.htm>

Aphrodite:

Eheliche Harmonie ist keine
Selbstverständlichkeit,
es muss eine besondere
Atmosphäre zwischen Mann und
Frau bestehen.

Sogar Hera bedarf, um diese
wieder her zu stellen, der Hilfe,
welche sie unter einem leicht zu
durchschauenden Vorwand von

Aphrodite erbittet:

»Gib mir den Zauber der Lieb' und
der Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen der Götter bezähmt und
sterblicher Erdebewohner!
Denn ich geh' an die Grenzen der
nahrungsprossenden Erde,
Daß ich den Vater Okeanos schau
und Tethys, die Mutter,
Welche beid' im Palaste mich wohl
gepflegt und erzogen, ...
Diese geh ich zu schau'n und den
heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn schon lange Zeit vermeiden
sie einer des anderen
Hochzeitbett und Umarmung,
getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnte ich jenen das Herz durch
freundliche Worte bewegen,
Wieder zu nah'n dem Lager, gesellt
zu Lieb' und Umarmung,
Stets würd' ich die teure geehrteste

Freundin genennet.«

Ihr antwortete drauf die hold
anlächelnde Kypris:

»Nie wär's recht, noch geziemt' es,
dir jenes Wort zu verweigern,

Denn du ruhst in den Armen des
hocherhabnen Kronion.«

Sprach's, und löste vom Busen den
wunderköstlichen Gürtel,

Buntgestickt; dort waren des
Zaubers Reize versammelt;

Dort war schmachtende Lieb' und
Sehnsucht, dort das Getändel

Und die schmeichelnde Bitte, die
selbst den Weisen betöret.

Den nun reichte sie jener und
redete, also beginnend:

»Da, verbirg in dem Busen den bunt
durchschimmerten Gürtel,

Wo ich des Zaubers Reize
versammelte. Wahrlich, du kehrest
nicht

Sonder Erfolg von dannen, was dir
dein Herz auch begehret.«

Sprach´s; da lächelte sanft die
hoheitblickende Here;

Lächelnd drauf verbarg sie den
Zaubergürtel im Busen.

(Homer. Ilias, 14.198–223.
Übertragung von Johann Heinrich
Voß.)

Aphrodite löst den Gürtel, den
kestos himas, von ihrem Busen.

Er ist ein buntgesticktes Band, also
weder ein Halsschmuck, noch ein

– wie bei Inanna – um die Taille
geschlungener Gürtel,

der die Kleidung zusammenhält.

Hera verbirgt ihn im Busen, also
unter der Kleidung.

Damit steht er wohl eher als

sichtbares Zeichen stellvertretend
für den »Aphrodisischen Zauber«,
den »Urzauber der Liebe«,
die »Wärme und Echtheit der
Leidenschaft, die das Wesen
der Aphrodite ebenso durchglüht,
wie das sonnenhafte Gold
ihre ganze Erscheinung« (Kerényi,
Karl. Töchter der Sonne. Zürich
1944. S. 160.).

Diesen Grundzug ihres Wesens
zeigt uns auch der
Homerische Hymnos, er spricht von
Aphrodite,
... die den unsterblichen Göttern
süße Sehnsüchte einflößt,
ebenso auch die Geschlechter der
Sterblichen jäh überwältigt, ...
Der Kythereia im herrlichen
Stirnband huldigen alle ...
Ja, sie verführte Zeus sogar, den

Werfer der Blitze ...

(Homerischer Hymnos auf
Aphrodite.

Übertragen von Dietrich Ebener. In:
Bibliothek der Antike.

Griechische Lyrik. Berlin und
Weimar 1980.)

Auch Sappho bittet in ihrem Gebet
an Aphrodite

offensichtlich um diesen "Zauber"
der Liebe:

"... steh im Kampf mir selber zur
Seite!"

Die Angesprochene scheint damit
einverstanden:

... Wen soll Peitho in Liebe wieder
jäh entbrennen lassen zu dir, wer,
Sappho,
tut dir ein Unrecht?

Flüchtet sie: Nun, nachlaufen wird
sie bald dir –
schlägt sie Gaben aus: Nun, sie
selbst wird geben –
liebt sie nicht: So wird sie in Kürze,
wider
Willen auch, lieben!

(Sappho, um 600 v.Chr.
Übertragung: Dietrich Ebener.
In: Griechische Lyrik. Berlin und
Weimar 1980. S. 107.)

Hier – wenige Generationen nach
Homer – hat sich die magische
Wirkung
bereits vom Gegenstand, dem
Gürtel, gelöst, aber noch ist die
Gottheit selbst
die Beeinflussende.
Bald schon wird die mythische

Vorstellung vom rationalen Denken
der Philosophen abgelöst werden.
(Zum Begriff der "Achsenzeit":
Jaspers, Karl. Vom Ursprung und
Ziel der Geschichte. 1955. S. 14-
19.)

Noch aber sind hier auch volks-
magische Vorstellungen erkennbar,
denn sogar "wider Willen auch" soll
die zu beeinflussende Person
lieben.

Einige griechische
Vasenabbildungen sich waschender
Frauen

zeigen dünne Fäden mit Knoten,
welche um die Schulter gehängt
oder um Oberschenkel oder Arm
gebunden sind.

Ganz offensichtlich werden sie
unter der Kleidung getragen.

Nach volkskundlichen Belegen
dienen sie jedoch wohl der
Hinwegnahme

von Krankheit, in unserem
Zusammenhang mögen sie also
unberücksichtigt bleiben.

Ganz prosaisch sei zuletzt auch
noch der Gedanke an eine
Hebevorrichtung der Büste
vorgebracht, welche durchaus
befähigt sein mag,
den Liebreiz einer Frau zu erhöhen.

Betrachten wir nun Aphrodites
Kleidung und Schmuck
entsprechend der Beschreibung des
Homerischen Hymnos.

Zeus, ihren elementaren
Verführungskünsten hilflos
ausgeliefert,
zürnte ihr, und ließ sie seinerseits
nun "süßes Verlangen ...

spüren zum Helden Anchises":

Vor ihn trat die Tochter des Zeus,
Aphrodite, als hübsches,
stattliches Mädchen, das noch keine
Ehe geschlossen;

sollte er doch bei ihrem Anblick ja
nicht erschrecken.

Held Anchises bemerkte sie und
gawahrte mit Staunen
ihre Größe und Schönheit und ihre
glänzenden Kleider.

Denn sie trug ein Gewand, das
leuchtete heller als Flammen,
trug auch gewundene Spangen und
blanke Geschmeide in Kelchform.

Herrliche goldene Ketten von
bunter, kunstreicher Arbeit
hingen um ihren zarten Nacken; ihr
üppiger Busen

schimmerte silbern wie Schein des
Mondes, ein Anblick zum Staunen.

(Homerischer Hymnos auf

Aphrodite. Übertragen von Dietrich
Ebener.

In: Bibliothek der Antike.
Griechische Lyrik. Berlin und
Weimar 1980.)

Auch hier, das ist zu
berücksichtigen, wird wiederum
Schmuck

des 7. Jhs v.Chr. beschrieben.
Kostbar, bunt und farbig ist

Aphrodites gesamte Ausstattung –
auch Sappho betet zu ihr:

"Du, auf buntem Thron, Aphrodite,
Göttin, ...".

Der "silberne Schimmer ihres
Busens" läßt Kerényi an die
kretischen

Statuetten denken, deren auffallend
bunte Kleidung die Brüste frei läßt.

Die orientalische Herkunft der
Aphrodite von Ischtar und Astarte
ist hier unverkennbar. Mit den
Seefahrern über die Inseln
kommend,
erreichte sie die Griechen:

Aphrodite, die goldbekränzte,
schöne, besing ich,
Sie, die rings die Höhen des
meerumflossenen Kypros
Alle beherrscht, wohin sie des
Zephyrs schwellender, feuchter
Windhauch über die Wogen des
lautaufrauschenden Meeres
Trug im schmeichelnden Schaum. ...
(Homerische Hymnen. Übertragung:
Thassilo von Scheffer.

In: Griechische Gedichte. Hrsg.
Horst Rüdiger. Herrsching o.J. S.
20-23.)

Dort wurde sie von den örtlichen

Naturgottheiten in Ehrerbietung
empfangen und bedient:

... Die Horen im goldenen Stirnreif
Nahmen sie freudig auf, sie hüllend
in göttliche Kleider, ...

Diese Horen waren alte
Naturkräfte, zunächst für das Reifen
der Früchte zuständig.

Sie waren zum Numen Reife, der
Jahreszeit und wohl auch der
Stunde,
des glücklichen Augenblicks,
geworden.

An anderer Stelle, als Aphrodite
beim Ehebruch mit Ares ertappt
worden war,

wird sie in ähnlicher Weise
bekleidet:

... Der Kriegsgott eilte gen Thrake,

Aber nach Kypros ging Aphrodite,
die Freundin des Lächelns,
In den paphischen Hain, zum
weihrauchduftenden Altar.

Allda badeten sie die Charitinnen
und salbten

Sie mit ambrosischen Öle, das
ewige Götter verherrlicht,

Schmückten sie dann mit schönen
und wundervollen Gewanden.

(Homer. Odyssee. 8, 361–366.
Übertragung von Johann Heinrich
Voß.)

Die Charites sind die
Anmutsgöttinnen, römisch als
Grazien bekannt.

Bei ihrer ersten Ankunft auf der
Insel Zypern wurde die aus dem
Meer

sich erhebende Aphrodite von den
(Blüte und Frucht bringenden)

Horen auch mit Schmuck versehen:

Taten ihr auf das unsterbliche
Haupt den prächtigen, goldenen,
Schöngefertigten Kranz, und in die
durchstochenen Ohren
Fügten sie Blüten aus Messing und
aus gepriesenem Golde.
Ihren zarten Hals und den
silberschneeigen Busen
Schmückten sie mit goldenem
Geschmeide, mit dem sie ja selber
Prangen, die Horen im goldenen
Stirnreif, ...

(Homerische Hymnen. Übertragung:
Thassilo von Scheffer.

In: Griechische Gedichte. Hrsg.
Horst Rüdiger. Herrsching o.J. S.
20-23.)

Mit "Messing" (oreichálkou) ist hier
Orichalkum gemeint,

die Legierung des römischen
Dupondius, der doppelt so wertvoll

als de
r gleich große As aus Kupfer war.
Stirnreif, Ohrringe und Halsketten
erinnern sehr an Inanna und
besonders die Ohrringe sind
deutlich
orientalischer Herkunft – nördlich
der Alpen
tauchen solche erst in der
Hallstattzeit auf.

Offenbar hat die neu angekommene
Aphrodite die Bereiche der Horen
und der Chariten in sich
aufgenommen, wie dieses auch das
Überreichen
der Blumen-Ohrringe deutlich
zeigt.

Auch Venus, die altitalische Göttin
des Frühlings und der Gärten,
teilte dieses Schicksal wohl mit
einer Vielzahl von weiteren
örtlichen

"Wirksamkeiten des Erblühens",
deren aller Verehrung in derjenigen
Aphrodites aufging.

Nun wieder zurück zum jungen
Anchises:

Als sie sich auf dem lockenden
Lager niedergelassen,

zog er zuerst den schimmernden
Schmuck ihr vom Leibe, die
Spangen

und die gewundenen Broschen,
Geschmeide in Kelchform und
Ketten,

löste den Gürtel ihr dann und
striefte die glänzenden Kleider
ihr von den Gliedern und legte sie
ab auf silberbeschlagenem

Sessel. Nach götterverhängtem
Schicksal streckte sich schließlich,
ohne die Wahrheit zu wissen, der
Sterbliche neben die Göttin.

(Homerischer Hymnos auf

Aphrodite. Übertragen von Dietrich
Ebener.

In: Bibliothek der Antike.
Griechische Lyrik. Berlin und
Weimar 1980.)

Wie schon bei Inanna wird auch
hier genau geschildert,
in welcher Reihenfolge Schmuck
und Kleidung abgenommen werden.

Ist das ein Symbol dafür, dass
Aphrodite damit ihre Göttlichkeit
vorübergehend aufgibt?

Anchises kann das Zusammensein
mit einer menschlichen Frau
überleben,

mit einer Göttin so ohne Weiteres
wohl nicht.

Kurt Scheuerer, Ingolstadt 1998



Aus: <http://zauber-pflanzen.de/aphrodite.htm>

Und ihr unsterbliches Fleisch
schlug um sich her einen weißen
Schaum

Aus ihm wuchs ein Mädchen...
Götter und Menschen gaben ihr den
Namen Aphrodite,
weil sie aus aphros dem Schaum
entstand.
(Hesiod)

Aphrodite ist in der griechischen

Mythologie die Göttin der Liebe,
der Schönheit und der sinnlichen
Begierde und eine der kanonischen
zwölf olympischen Gottheiten.
Ursprünglich zuständig für das
Wachsen und Entstehen,
wurde sie erst später zur
Liebesgöttin;
Pendant in der römischen
Mythologie ist Venus.

Die Göttin Aphrodite:

wurde der Legende nach aus dem
Schaum des Meeres mit
einem weißen Rosenstrauch
geboren.

Botticelli stellt in seinem
berühmtesten Werk die "Geburt der
Venus" dar

– bei ihm regnet es Rosen vom

Himmel herab (heute als "Rosa Alba Maxima" identifiziert).

Es wird erzählt, daß ihr Ehemann aus Rache den Nebenbuhler Adonis tötete.

Auf dem Weg zu ihrem sterbenden Geliebten trat sie in die Dornen der Rosen.

Ihr Blut färbte die – bisher nur weißen – Rosen rot.

So erhielten die beiden Farben der Rose ihre Bedeutung:

die weiße Rose steht für die Reinheit der Liebe,

während Rot die Farbe für die Begierde und Leidenschaft wurde.

In Homer`s "Ilias" salbt 'Aphrodite' den Leichnam ihres Geliebten

Hector mit Rosenöl ein.

Überall, wo Aphrodite mit ihren

schneeweißen Füßen den Boden
berührte,
entsprossen der Erde die schönsten
Blumen,
die aromatischsten Kräuter und
seltensten Sträucher.

Sie badete glücklich in jeder
Quelle, und wo sie gebadet hatte,
blühten Lichtnelken,

Wassermintze und Lotos.

Schon bald glich die Insel einem
blühenden Pflanzenmeer.

Bei den Römern hieß sie dann
Venus.

Sie war wunderschön, verführerisch
und sehr erotisch.

Und die in der Antike Verehrte
besaß einen Zaubergürtel:

"Drin waren alle die Zauber
enthalten: darin war Liebe und
Liebesverlangen
und Liebesgeplauder, wie es schon
oft verständigen Männern die Sinne
berückt hat",
so heißt es in einer antiken Hymne.

Ihr sind heute viele als
"Liebespflanzen" geltende Pflanzen
geweiht
– z. B. die Rose und die Alraune.

Laut Homer war sie die Tochter
des Zeus und der Dione.

Ihren Ehemann Hephaistos
(Vulcanus) den Gott des Feuers,
der Schmiede und Handwerker,
hinterging sie unter anderem
mit Hermes, Poseidon, Dionysos
und Adonis.

Zeus schmiedete für ihren Sohn

Eros (Erfinder der Erotik,
bei den Römern der Liebesgott
Amor) die berühmten Pfeile,
die Eros heute noch in Massen
benutzen soll, wie man sagt.

Als Beschützerin wurde sie auch
Nympha genannt .

Schließlich galt sie unter dem
Namen Urania auch
als Beschützerin der himmlischen
Liebe.

Zum Gefolge der Liebesgöttin
gehörten Gestalten,
die mit Aphrodites Eigenschaften
als Stifterin des Liebesbundes, der
Ehe,
– später aber auch der Prostitution
– zu tun hatten.

Sie sind die als liebliche Mädchen
dargestellten Horen,
und die Göttinnen der Anmut Aglaia
(Glanz), Euphrosyne (Frohsinn),
Thalia (Blühende) – die meist sich
gegenseitig
berührend oder umarmend
dargestellt werden.

Aphrodite hat dem Menschen viele
köstliche Geschenke gebracht
– die Liebe selbst und eine Reihe
von Pflanzen, mit denen
die sinnlichen Genüsse geschmückt
oder gewürzt werden konnten.

Die duftenden Blumen parfümieren
die Liebenden,
die sich in der Küche entfaltenden

Wirkstoffe schüren ihre
Leidenschaft.

Sie gab all jenen – zumeist
pflanzlichen – Getränken, Tinkturen
und Salben,

die der Lust und Liebe schon
damals zuhilfe kamen,

ihren Namen – Aphrodisia oder
Aphrodisiaka.

Die "Zaubermittel" der Aphrodite
können auch heute noch helfen,
unsere Gefühlswelt intensiver zu
genießen!



